



Die Text-Rechte liegen bei den Autoren und beim Katholischen Rundfunkreferat. Verwendung nur zum privaten Gebrauch!

katholisch: Sonntagskirche | 21.06.2020 08:55 Uhr | Cornelia Schroers

Zeugnistag

Am Freitag ist es soweit: Zeugnistag. Ich arbeite an einer Schule als Sozialarbeiterin und für uns ist dieser letzte Tag vor den Sommerferien ein besonderer Tag: Das Schuljahr geht zu Ende.

In diesem Jahr ist vieles anders. Im Internet habe ich einen lustigen Vorschlag für eine Zeugnisformulierung gelesen: „Super, die kannst schon sicher einen Abstand von eineinhalb Metern abschätzen, das Händewaschen klappt prima und das dabei gesummte Happy Birthday klingt rhythmisch. Weiter so!“

Naja irgendwie lustig, aber ganz ehrlich: Ich bekomme es ja hautnah an der Front mit: Die Leistungen von Schülern in diesem Schuljahr zu bewerten ist ganz schön ernst und schwierig. Uns fehlt einfach eine Menge gemeinsamer Zeit.

Es fehlt gemeinsame Zeit, aber auch gemeinsames Erleben. Zum Glück haben wir unsere Schüler ja jetzt noch ein paar Mal wieder live in der Schule gesehen, konnten miteinander sprechen. Aber das war eben auch alles anders als sonst, mit vielen Regeln und Schutzvorschriften mit Masken, Abstand und nicht in den üblichen Schulklassen sondern in kleinen Gruppen.

Auch der Zeugnistag wird in diesem Jahr nicht in den Klassen gemeinsam gefeiert, sondern in Kleingruppen. Ein gemeinsames „jeder bringt was mit“-Frühstück darf nicht sein, selbst gebackene Kuchen sind tabu und gesungen werden darf genauso wenig wie sich zu umarmen. Ein Zeugnistag wie kein anderer und irgendwie macht mich das traurig. Trotzdem werden wir das Beste draus machen, versprochen.

Heute ist Sonntag und ich habe mal geschaut, was das heutige Evangelium des Tages ist, das in den Kirchen gelesen wird. Und da ist heute tatsächlich auch vom Zeugnis die Rede. Aber bei Jesus geht's nicht um die Bewertung von Leistungen aus dem letzten Schuljahr, hier geht es um: Zeuge sein, etwas bezeugen. Jesus fordert die Jünger auf: Sagt das weiter, was ihr über Gott wisst, was ihr von ihm erfahren habt. Das ist es, was Gott sich von uns wünscht: Wir sollen uns zu ihm bekennen und zwar nicht im stillen Kämmerchen nur für uns. Nein, wir sollen damit offen umgehen, uns nicht verstecken. Dann, so verspricht er es, wird sich Gott auch zu uns bekennen, also sagen: Alles klar, dieser Mensch gehört zu mir, ohne Wenn und Aber. Gott verteilt keine Noten fürs „Zeugnis ablegen“, aber er sagt: Gib dein Bestes in dem Rahmen, der dir möglich ist, es muss nicht perfekt sein, aber bemühe dich.

Das ist wie in den letzten Monaten beim Homeschooling: Da gab es teilweise ganz schön

unterschiedliche Bedingungen für meine Schüler zu Hause. Bei den einen gab es nur einen PC für die ganze Familie, andere wohnen in einer Gegend mit so schlechtem Internetempfang, dass eine Teilnahme an Videokonferenzen nicht klappte, bei den Einen konnten Eltern oder Geschwister bei den Aufgaben helfen, bei Anderen nicht. Am Ende zählt, dass sich der Lernende bemüht hat. Wenn er über Schwierigkeiten gesprochen hat, mit uns im Kontakt geblieben ist, dann urteilen wir nicht zu streng, da wird es kein schlechtes Zeugnis geben.

Und das ist es, was auch Gott von mir möchte: Bleib mit mir in Kontakt, bete, glaube, rede über mich. Du musst nicht auf alle Glaubensfragen die perfekte Antwort kennen. Aber lass dein Herz offen für die kleinen Wunder des Alltags, für die Momente in denen Gott dir begegnet. Wenn Gott auf mein Leben schaut, möchte ich, dass er sagen kann: Ja, das läuft gut. vielleicht nicht überall mit einer Bestleistung, aber so im Großen und Ganzen ein „gut gemacht“.